

XPlanung: Vom Datenaustausch zum Prozessstandard

Hamburg zeigt die Zukunft der Bauleitplanung

Der IT-Planungsrat hat im Oktober 2017 die Standards XPlanung und XBau als verbindliche Anwendung für den Austausch im Bau- und Planungsbereich beschlossen. Als Austauschstandard soll das Format XPlanGML für XPlanung verwendet werden, das sich bereits seit mehreren Jahren in der Praxis bewährt hat. GeoOffice XPlanung setzt XPlanGML bereits seit 2009 um. Über die Entwicklung des Standards und künftige Anforderungen haben wir mit Dr. Kai-Uwe Krause vom Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung der Freien und Hansestadt Hamburg gesprochen. Er leitet zugleich die Arbeitsgruppe Modellierung, die die Entwicklung, Fortführung und Etablierung des Standards XPlanung zur Aufgabe hat.



g@w: Was bedeutet dieser Beschluss für die Kommunen und Landkreise?

Dr. Krause: Er bedeutet vor allem Investitionssicherheit. Kommunen und auch Softwarehersteller wissen nun, dass der Standard nicht nur temporärer Natur ist, sondern nachhaltig gepflegt wird. In den letzten Jahren war das Verständnis für die Notwendigkeit von XBau und XPlanung schon da, aber immer wieder wurde gefragt, wie zukunftssicher diese Standards wohl sind.

g@w: Welche Motivation veranlasste Hamburg, das Ziel eines einheitlichen Datenformats zu verfolgen?

Dr. Krause: In Hamburg und der Metropolregion ging es von Anfang an darum, interkommunalen Datenaustausch zu ermöglichen und die Bereitstellung von Planwerken auch für digitale Beteiligungsprozesse zu optimieren. Der Workflow für digitale Verfahren war damals noch sehr langwierig. Der Austausch sollte zeitnah gewährleistet werden, das war das Ziel. Diese Aspekte haben sich bis heute weiterentwickelt: Angefangen beim einfachen Datenaustausch hin zu einer Unterstützung des gesamten Prozesses der Aufstellung von Bebauungsplänen ist es nun unser Ziel, durchgängige digitale Prozessketten im Bau- und Planungswesen zu etablieren.

g@w: Welche Vorteile haben sich für die Nutzung der XPlan-konformen Pläne über die Zeit ergeben?

Dr. Krause: Über die Jahre hat sich ein umfangreiches Nutzungsportfolio ergeben: Schon seit ein paar Jahren wird XPlanung bei digitalen Beteiligungsprozessen produktiv genutzt. Der Wunsch, Pläne im Internet zur Beteiligung der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, bestand ja schon lange. Das Problem war, dass diese Pläne immer individuell und projektbezogen aufbereitet werden mussten. Die Idee war aber, diese als Basisinfrastruktur vorliegen zu haben. Dafür wurde ein Datenformat benötigt. Mit der XPlanung haben wir dieses wichtige Ziel

erreicht: Wir haben eine Beteiligungsplattform mit einer Schnittstelle, über die Planwerke bereitgestellt werden können.

Darüber hinaus ging es aber auch darum, diese Planwerke auch für andere E-Government-Prozesse nutzen zu können, z. B. in den Bauprüfungsabteilungen. Und hier liegt ein weiterer großer Vorteil der XPlanung: Sie bietet nicht nur eine grafische Visualisierung, sondern man kann auch die in den vergangenen Jahren stark gestiegenen textlichen Festsetzungen den Bauflächen zuordnen. Nun haben wir sogar Monitoring-Qualitäten: Wir können uns einfach einen Überblick verschaffen, wo Baurecht noch nicht ausgeschöpft ist. Das ist angesichts des Wohnraum Mangels – Stichwort Nachverdichtung – sehr wichtig.

Hamburg hat ja die Vorgabe, Planungsrecht für 10.000 Wohnungen pro Jahr zu schaffen. Das Monitoring hilft uns auch, die Festsetzungstiefe zu prüfen. Wenn wir wissen, was wann festgesetzt worden ist, ist es einfacher, Standards für die Zukunft zu definieren. Dann können wir unsere Anforderungen auch viel besser kommunizieren, weil sie einheitlich festgelegt sind. Wir kommen vom Datenaustausch über die Beteiligung und die Prozessintegration hin zum Monitoring der Planungsvorhaben.

g@w: In Hamburg wird der Standard seit 2014 produktiv eingesetzt. Wie ist der aktuelle Stand der Planerfassung in Hamburg?

Dr. Krause: Wir haben bislang 2.700 Bebauungspläne erfasst. Zu Anfang gab es nur die Anforderung, das aktuelle Planungsrecht zu erfassen. Jetzt gehen wir auch dazu über, historisches Planungsrecht, das keine aktuelle Gültigkeit mehr hat, zu erfassen. So können wir nachvollziehen, warum bestimmte Entscheidungen getroffen worden sind. Zudem sind wir aufgrund des Transparenzgesetzes verpflichtet, Daten, die einmal bereitgestellt worden sind, noch zehn Jahre verfügbar zu halten. Das gilt auch für Planwerke. Im Laufe dieser Jahre wollen wir alle Pläne, die seit der Ersterfassung 2014



© powell83, fotolia.de

dazu gekommen sind, in den Datenbestand einarbeiten und alle anderen wie beschrieben speichern und bereitstellen. Die XPlan-konforme Erfassung des Flächennutzungsplans wollen wir im ersten Quartal 2018 abschließen. Beim Landschaftsplanmodell gibt es derzeit noch Nachholbedarf im Datenmodell. Es ist noch nicht allumfassend abgebildet.

g@w: Wie sieht die konkrete Nutzung dieser 2.700 Pläne aus?

Dr. Krause: Die Pläne werden zum Beispiel im Rahmen der Aufstellungsverfahren über die Beteiligungsplattformen genutzt und sollen nun auch innerhalb der Verwaltung nutzbar gemacht werden. Wir verwenden den Bestand aktuell schon stark für das Berichtswesen für in Aufstellung befindliche Planwerke und versuchen, sie als Webservices oder Open Data der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Und wir nutzen die Daten auch schon testweise für die INSPIRE-Datenaufbereitung. In der Arbeitsgruppe XPlanung sind wir gerade dabei, die Transformationsvorschriften zu finalisieren.

g@w: Welche Ziele hat sich die Stadt Hamburg im Rahmen der XPlanung für die Zukunft vorgenommen?

Dr. Krause: Es besteht eine Initiative, Flächennutzungspläne in den an Hamburg angrenzenden Kommunen XPlan-konform zu digitalisieren und so einen Gesamtüberblick über das vorhandene Planungsrecht in der Metropolregion zu erhalten. Es ist auch für die Umsetzung von Wohnungsbauprogrammen sehr wichtig, die Potenziale in Hamburg und im Umland zu sehen. Insgesamt ist unser oberstes Ziel, durchgängige medienbruchfreie Geschäftsprozesse zu etablieren. Da sind wir schnell auch bei der XBau-Thematik. Wir gehen davon aus, dass sich die beiden Standards angleichen werden, dass XPlanung in Zukunft auch den Prozess der Bauleitplanung mehr abbilden können wird und XBau auch in das BIM-Modell reinwachsen wird, man also auch Daten austauschen können wird. Perspektivisch soll XPlanung

so vom Datenaustauschstandard zum Prozessstandard werden. Wir wollen alle Daten, Informationen und Nachrichten, die innerhalb eines Aufstellungsverfahrens eines Bebauungsplanes erstellt werden, in einem Datenmodell abbilden können. Wir forschen deshalb auch daran, den BIM-basierten Bauantrag zu definieren und versuchen, die BIM-Idee auf den Planungs- und Baugenehmigungsprozess auszuweiten. Unser Ziel ist es, Baugenehmigungsprozesse auf digitale Prozessketten umzustellen und so durchgängige E-Government-Verfahren zu schaffen. Hierfür müssen natürlich auch noch Infrastrukturen geschaffen und die Modelle von XBau noch weiter spezifiziert werden.

g@w: Was wären aus Ihrer Sicht die nächsten Schritte, die erarbeitet werden sollten, um den Standard XPlanung voranzubringen?

Dr. Krause: Ganz konkret geht es in den nächsten Wochen darum, eine Geschäftsstelle zu etablieren und die Transformationsregeln für INSPIRE weiter zu spezifizieren. Darüber hinaus ist es wichtig, die Government-Strukturen weiter aufzubauen. Die bisherige Arbeitsgruppe für Modellierung muss institutionalisiert werden und alle Ebenen der räumlichen Planung abdecken. Und wir müssen aktiv Vertreter der Fachministerkonferenzen und der kommunalen Spitzenverbände einbinden. Ziel muss es sein, dass wir sehr zeitnah Kenntnis von Gesetzesänderungen erhalten und diese zügig in den Standard übernehmen. Hier gilt es, den organisatorisch-institutionellen Workflow zu optimieren. Zudem planen wir eine Fachkonferenz am 16. Mai 2018 in Hamburg, für die wir sowohl die Länder, die Kommunen, IT-Dienstleister und Hersteller sowie weitere Interessierte einladen werden.

g@w: Herr Dr. Krause, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

*Mit Dr. Krause sprachen
Margit Schwarzmann und Sabine Parschau.*